

Engadin aktuell

Fünf Jahre Terrafina

Unsere Stiftung hat sich in den letzten fünf Jahren eine sichtbare Stellung in der Oberengadiner Öffentlichkeit verschafft. Unser Programm entsprach offensichtlich den Wünschen und Prioritäten der Einheimischen und vieler regelmässiger Gäste: dass der anfangs des neuen Jahrhunderts feststellbare Zweitwohnungsbau und der dadurch ausgelöste Verkehr landschaftlich, kulturell, ökologisch und langfristig auch ökonomisch das Oberengadin gefährdeten und dass dieser Entwicklung entgegenzutreten sei.

Unter den von der Stiftung konzipierten Programmen war das wohl wirksamste das zweimal jährlich erscheinende Mitteilungsblatt, das aktuelle Fragen behandelt und einen laufenden Dialog mit der Bevölkerung begonnen hat. Es wird jeweils allen einheimischen Haushalten und allen bisherigen Gönnern und Sponsoren zugestellt. So hat es nicht bloss unseren Gedanken und Studien ein Echo vermittelt sondern auch nach jeder Ausgabe eine Welle finanzieller Unterstützungen ausgelöst, die der Stiftung die notwendige finanzielle Basis verschafft. Mit Dankbarkeit haben wir auch die ganzen Herstellungs- und Verteilkosten für die Nr. 8 (2008) im Umfang von Fr. 2255 von einem einzelnen Sponsor zurückerhalten.

In der breiteren Öffentlichkeit wurde auch unsere Werbung für die Freie Liste anlässlich der Wahlen für den neuen Kreisrat nicht nur wahrgenommen sondern auch mit dem grossen Wahlerfolg der von uns unterstützten Kandidaten honoriert. Die Kreisratswahlen wurden ja überhaupt durch die vorbereitenden Diskussionen und Initiativen unserer Stiftung und des befreundeten FORUM ENGADIN zur Verfassungsänderung des Oberengadins ermöglicht.

Fortsetzung auf Seite 2

Handlungsbedarf im Energiehaushalt der Gemeinden und der Region Oberengadin

Das Bündner Energiegesetz (BEG) fördert eine rationelle, ausreichende und wirtschaftliche Energieversorgung und eine sparsame Energieverwendung in unserem Kanton. Ziel der kantonalen Energiepolitik ist einerseits die Substitution der fossilen Energieträger durch erneuerbare Energien (Sonne, Wind, Biomasse, Erdwärme) und andererseits die Steigerung der Energieeffizienz bei Neubauten und wesentlichen Umbauten (Gebäudehülle; Haustechnik). Das Förderprogramm des Kantons setzt auf wärmetechnische Gebäudesanierungen (mit/ohne Haustechnik), Solaranlagen zur Erzeugung von Brauchwasser, Nutzungsgradverbesserungen, Holzheizungen ab 70 kW Holzleistung, Wärmepumpen ab 70 kW Heizleistung sowie Wärmeverbund.

Im Kanton Graubünden gelten die Energievorschriften nach SIA 380/1; eine Gesetzesanpassung ist in Vorbereitung. Es ist wünschenswert, Neubauten inskünftig nur noch im „Passivhaus-Standard“ zu erstellen und bei Gebäudesanierungen vom „Minergie-Standard“ als Richtschnur auszugehen. Prüfung und Kontrolle erfolgen über ein Zertifikat. Als Mass für die Bewertung dient der Energiebedarf je Quadratmeter beheizter Wohnflächen.

Gerade in Graubünden, mit langen saisonalen Heizperioden, einer weiten Bausubstanz mit einem hohen Anteil an Zweitwohnungen (Billig-Wohnraum; unnötige Energieverwendung) und einem gewichtigen Potential an erneuerbaren Energien, ist die Anwendung der Grundsätze der Energieeffizienz von grosser volkswirtschaftlicher und ökologischer Bedeutung. Immer mehr Bündner Gemeinden befassen sich deshalb mit Planungen und Bauvorschriften zum energieeffizienten Bauen. Stellvertretend dafür seien die folgenden Gemeinden angeführt:

Die Gemeinde Domat/Ems hat im revidierten Baugesetz 2008/09 die folgenden Bestimmungen zum „energieeffizienten Bauen“ rechtskräftig beschlossen:

Art. 64: Materielle Energievorschriften (mindestens Minergie-Standard bei Neubauten; kantonale Mindestvorschriften bei Gebäudesanierungen);

Art. 65: Förderung, 1. Kosten der Zertifizierung;

Art. 66: Förderung, 2. Beiträge an Gebäudesanierungen und -umbauten;

Die Gemeinde Arosa hat Ende 2008 die Revision des Gemeindebaugesetzes hinsichtlich „Energiehaushalt“ beschlossen, das Bauen mit Minergiestandard zur Pflicht erklärt und dafür ab sofort eine Planungszone über das ganze Gemeindegebiet im Sinne von Art. 21 des Kantonalen Raumplanungsgesetzes erlassen. Bis auf weiteres gelten u.a. folgende Bestimmungen:

Neubauten, wesentliche Umbauten und Erweiterungen werden nur bewilligt, wenn sie dem jeweils zertifizierten Minergie-Standard entsprechen;

Werden an bestehenden Bauten oder Anlagen Nachisolierungen ausgeführt, darf von den Gebäude- und Firsthöhen, Gebäudelängen, Grenz- und Gebäudeabständen sowie Baulinien um Konstruktionsstärke abgewichen werden;

Bund, Kanton und fortschrittliche Gemeinden gewähren – im Rahmen von Förderprogrammen – Beiträge an die Kosten von Massnahmen zur sparsamen Energieverwendung und zur Gewinnung von Energie aus erneuerbaren Energieträgern.

Obwohl die Umsetzung der Energievorschriften bei den Gemeinden liegt, ist eine regionale Planung und Zusammenarbeit im Energiebereich sehr effizient und vorteilhaft. Dies betrifft einerseits die Erhebung des regionalen Gebäudebestandes mit dem Sanierungsprogramm und andererseits die Planung von Gemeinschaftsanlagen der Energieerzeugung und -verteilung sowie die koordinierte Anwendung der Energievorschriften in der Region. Es besteht Handlungsbedarf. Die „Energistadt Oberengadin“ wäre dafür prädestiniert, etwas zu tun. *eb*

Auch die Zusammenarbeit mit dem ursprünglichen Initiativkomitee zur Kontingentierung des Zweitwohnungsbaus läuft problemlos. Unsere gemeinsamen Positionen bei Volksabstimmungen genossen jedes Mal etwa 72% Unterstützung der Stimmberechtigten. Mit den Kreisbehörden pflegen wir einen Dialog, sei es mit dem Kreispräsidenten oder mit Kreisräten verschiedener Gruppen, am regelmässigsten jedoch mit den Mitgliedern der FGL, Fracziun glista libra.

Unsere Überlegung, dass die Sanierung des Altwohnungsbestands nicht nur den ökologischen Fussabdruck unseres Tals verbessern sondern auch der einheimischen Baubranche zusätzliche Aufträge sichern sollte, führte zum Inventar des Baubestands in Samedan. Nahezu 200 Gebäude wurden aufgrund struktureller Kriterien analysiert, um über die Gemeindebehörden den Besitzern eine technische und finanzielle Beratung zu vermitteln. Da wir dafür jedoch weder materielle noch finanzielle Unterstützung erhielten, blieb es vorerst bei diesem fragmentarischen Beginn, den wir mit eigenen Mitteln bestreiten mussten. Ein im letzten Jahr geplanter breiter Vorstoss zugunsten der „2000-Watt-Gesellschaft“ musste mangels einer angemessenen Finanzierung auf später verschoben werden. Zwar wurde uns von zwei schweizerischen Stiftungen ein Betrag von Fr. 12 000 angeboten. Um dem Programm auch in den besonderen klimatischen Umständen des Oberengadins zum Durchbruch zu verhelfen braucht es unseres Ermessens eine grosse Anzahl von strukturierten Vorträgen, Demonstrationen und Diskussionen, um die Vorteile des Systems einem breiten Publikum und seinen politischen Vertretern verständlich zu machen.

Hier brauche ich nicht weiter auf all die Anlässe einzugehen, die in den fünf Jahren immer wieder dem Oberengadiner Publikum unsere Anliegen zum Bewusstsein gebracht haben, unter anderem unsere Wanderausstellung, die von Maloja bis S-chanf viele Besucher hatte.

Für die nähere Zukunft ist geplant, mit der zuständigen Arbeitsgruppe des Kreisrats ein Landschaftsentwicklungskonzept zu diskutieren, das in der Raumplanung bisher nur in

vereinzelt Lagen durchgesetzt wurde. Längerfristig reicht es keineswegs, wenn die Gemeinden ein undifferenziertes Landschaftsschutzgebiet bezeichnen, das allerlei Ausnahmen von Bau- und Gestaltungsverbot zulässt. Auch da gilt es, den langfristigen Erhalt der touristisch so wichtigen Landschaft zu gewährleisten, indem innerhalb der Schutzgebiete auch

verbindlichere Zonen definiert werden. Unserer Stiftung wird also die Arbeit noch lange nicht ausgehen und wir werden unsererseits trachten, dass uns auch der Schnauf nicht ausgeht, die anstehenden Probleme anzupacken.

Claudio Caratsch, Präsident

Flugplatz Samedan



An diesen privilegierten Standorten, mitten im Oberengadin, wollen wir Umnutzungs-Überraschungen vermeiden

Bereits im Frühjahr 2008 haben sich die Ereignisse rund um den Engadin Airport in Samedan überstürzt: Anfangs April verlangte die Gemeinde Bever, der geplante Verkauf des Flugplatzgeländes vom Kanton an die Flugplatzbetreiberin Engadin Airport AG (EA) müsse auf Kreisebene diskutiert werden. Celerina, die andere Angrenzergemeinde, unterstützte dieses Anliegen. Und die Standortgemeinde Samedan war im Rahmen des Anhörungsrechtes schon vorher beim Kanton vorstellig geworden, um die Anliegen zu deponieren, die in eine vertragliche Regelung zwischen dem Kanton und der EA aufzunehmen seien.

In der Kreisratsdebatte vom 17. April 2008 sprach sich der Rat bei 26:1 Stimmen bei drei Enthaltungen dafür aus, dass der Kreis beim Kanton dahingehend Einfluss nimmt, dass das 50 Hektaren

grosse Airport-Areal nicht an die EA verkauft wird. Einen Tag später stoppte die EA die im August präsentierten Pläne für den 65 Millionen Franken teuren Ausbau des Engadin Airport.

Vordergründig blieb es daraufhin ruhig um die Zukunft des Flugplatzes. Bis am 11. November 2008 die Engadiner Post auf der Frontseite titelte: „Flugplatz: Regierungsrat Engler will klare Signale aus der Region“. Und schon wieder überstürzten sich die Ereignisse: Die Fracziun Glista Libra, die Gemeinde Bever, das Forum Engadin und die Stiftung Terrafina Oberengadin lancierten zusammen anfangs Dezember eine Petition mit der Aufforderung an den Kanton Graubünden, das Flugplatzareal in Samedan nicht an Private zu verkaufen, sondern allenfalls im Baurecht abzugeben. Daraufhin distanzierte sich die erweiterte FDP-Fraktion

noch in derselben Woche öffentlich von der laufenden Petition und vertrat ab nun an die Meinung, zusammen mit der Standortgemeinde Samedan und ehemaligen Flugplatz-Genossenschafter, dass der Kanton das Flugplatzareal an die EA verkaufen und das sistierte Projekt „Sungate“ realisiert werden soll. In zahlreichen Leserbriefen aus ganz verschiedenen Kreisen wurden die verschiedenen Aspekte und Interessen öffentlich diskutiert.

Am 11. Februar 2009 übergaben Vertreter der Fracziun Glista Libra, der Gemeinde Bever, des Forums Engadin und

der Stiftung Terrafina Oberengadin die Petition an den zuständigen Regierungsrat Stefan Engler in Chur. In nur zwei Monaten sind Unterschriften von 1519 Einheimischen und von 1015 Gästen, insgesamt 2534, gesammelt worden. Dieses klare Signal und die in der Debatte zum Ausdruck gebrachten Sorgen der lokal stark verankerten einheimischen Helikopter-Unternehmungen sowie die vielen offenen Fragen rund um die Flugplatzbetreiberin liessen darauf hoffen, dass der Kanton doch noch umschwenkt. Engler gibt dem Anliegen der Petition aber eine

deutliche Abfuhr: „Diese vertragliche Zusage (mittelfristige Eigentumsübertragung an die EA) will die Regierung nun einlösen und damit für klare und einheitliche Eigentumsverhältnisse sorgen.“ (Engadiner Post vom 12. Februar 2009).

Fazit: Klare Signale waren gefordert worden, überdeutliche Signale wurden geliefert und ignorierende Signale kamen zurück. Die Unterstützung aus der Bevölkerung ist enorm, das Informationsdefizit gross und die Ignoranz seitens gewisser Behörden total. Dieses Thema wird uns auch weiterhin beschäftigen! bb

Projektidee Regionales Kunst- und Kulturzentrum Muottas Muragl

Ein vorgeschlagenes Kunst- und Kulturzentrum auf Muottas Muragl hat viele Einheimische bewegt und Kontroversen ausgelöst. Im Dialog mit der Gemeinde Samedan wurde der Bau eines Kunst- und Kulturzentrums auf dem über 2400 Meter hohen Oberengadiner Hausberg Muottas Muragl von einem privaten Initianten vorgeschlagen: 80 Hotelsuiten à 60 Quadratmetern und Neubau einer Ausstellungsfläche von rund 10 000 Quadratmetern. Hinter der Projektentwicklungsgesellschaft des rund 200 Mio. Franken-Projektes, welches bis 2014 realisiert werden sollte, standen die Gemeinde Samedan, die Bergbahnen Engadin/St.Moritz und die Zürcher SwissSpaGroup.

Über die Identität der Investoren, die das Projekt finanzieren wollten, ist noch nichts bekannt.

Die Stiftung Terrafina Oberengadin unterstützt eine sinnvolle Entwicklung des Oberengadins und setzt sich für einen wirksamen Schutz der Landschaft in Verbindung mit den ökologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Anliegen der Region ein. Die Realisierung eines regionalen Kunst- und Kulturzentrums für Einheimische und Gäste im Oberengadin ist grundsätzlich richtig und unterstützungswürdig. Die Ergänzung des kulturellen Angebotes in der Region wird die Attraktivität und die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere den

Ganzjahrestourismus, fördern und neue Arbeitsplätze generieren.

Problematisch erschien der Stiftung hingegen der vorgesehene Standort des regionalen Kunst- und Kulturzentrums Muottas Muragl auf dem Hausberg des Oberengadins. Kulturelle Dienstleistungen und Einrichtungen gehören in integrierter Form ins Dauersiedlungsgebiet und nicht isoliert auf den Berg. Dagegen spricht einerseits die Störung und landschaftliche Beeinträchtigung der Grossbauten auf dem – aus der ganzen Region sichtbaren – Hausberg. Andererseits wäre auch die Erreichbarkeit des Kulturzentrums auf über 2400 Meter über Meer eingeschränkt und im Betrieb zu aufwendig.

Fortsetzung auf Seite 4

Helfen Sie mit, das Oberengadin zu schützen!

Die einzigartige Landschaft des Oberengadins ist zu erhalten. Sie darf durch die Aktivitäten der Tourismusindustrie nicht beschädigt werden. Die gemeinnützige Stiftung Terrafina setzt sich dafür ein, dass dieses Kapital quantitativ und qualitativ geschützt wird.

Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen und danken Ihnen für Ihren Beitrag.

Spenderinnen und Spender können ihre Zuwendung bei der Steuererklärung in Abzug bringen.

So können Sie uns unterstützen:

- als Spender/in
- als Freund/in und Gönner/in
Sie verpflichten sich mit einem jährlichen Beitrag von mindestens Fr. 500 (bis auf Widerruf).
- als Förderer
Sie verpflichten sich mit einem jährlichen Beitrag von mindestens Fr. 2000 (bis auf Widerruf).
- als Sponsor eines Projekts
Gerne informieren wir Sie über laufende Projekte.

